

Halle'sche Reform.

Organ für das werkhätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unentgeltlich zugehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Ercheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.
für Halle und Gebietsorten.
Einzelnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 7. Mai 1898.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. excl. Postgeld.
(Post-Zettelliste Nr. 3162.)
Inserate: die vierzeilige Zeile 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Die rothe Internationale.

Die Farben des G. V. B. sind „schwarz“, „roth“, „gold“, zum Zeichen seines Kampfes wider die „schwarze“, die „rothe“, die „goldene“ Internationale als schlimmste Feinde unserer Nation und des Nationalismus überhaupt.

Alle drei haben das gemeinam, daß sie unter der falschen Flagge der allgemeinen Menschenverbrüderung und des allgemeinen Menschenwohles nur die raffiniert selbstsüchtigen Zwecke einer verhältnismäßig kleinen Minderheit von Menschen verfolgen. Sie möchten nicht nur eine einzelne Nation, sondern die ganze Menschheit unter einen Hut bringen, um die Auszubehenden dann besser, ungeförder und dauernder ausbeuten zu können.

Bei der schwarzen und goldenen Internationale ist dieses Ziel ohne weiteres sichtbar; weniger durchsichtig und erst neuerdings erkennbar ist jener Endzweck bei der rothen Sozialdemokratie. Letztere war ursprünglich wohl überall national und damit einer Entwicklung zum Guten fähig; aber seit sich die Juden von der einen, und die römischen Pfaffen von der anderen Seite an sie heran und in sie hineingedrängt haben, nimmt sie immer mehr und mehr ein internationales Gepräge an und dient damit nicht mehr den Zwecken einer großen Mehrheit, sondern einer waldlosen Minderheit von orientalischen Juden und römischen Pfaffen. Wer von diesen beiden Fremdlingen die vom armen, aber ehrlichen „Mädchen aus dem Walde“ zur läppigen „Dirne“ entartete Sozialdemokratie in Zukunft am besten besagen wird — dem wird sie gegebenen Falls zur Verfügung stehen.

„Gott Du erk bedrümmt ein Fleckchen —
Kennst Du waten s'herlich!
Hüte Kind in deiner Seele
Vor dem ersten Flecken Dich!“

Die angeblich so „aufgeklärten“ und „zielbewussten“ sozialdemokratischen Arbeiter haben dadurch, daß sie die fremden Eindringlinge nicht von sich abweisen, wieder einmal gezeigt, daß sie noch immer dieselben unminigen Kinder und willenlosen Sklaven sind, wie ihre Altvordern seligen Andenkens, welche ihrer angekommenen Herren überdrüssig und fremde herbeiriefen, die dann noch viel schlimmer mit ihnen hausten. Anstatt sich aus Vaterland, ans theure, zu halten und hier, wo die nächsten Wurzeln ihrer Kraft sind, eine mögliche und vernünftige Besserung ihrer Lage zu erstreben, lassen sie sich, wie auch damals von jenen fremden Eindringlingen Kusschlosser vorpiegeln, die in demselben Herren in ihr Nichts gerissen werden wenn die neuen Herren und Messier mit ihrer Hilfe die politische Herrschaft — was noch sehr dahin steht — an sich gerissen haben werden. Das ist schon so oft durch die Geschichte, z. B. erst vor 100 Jahren in Frankreich bei der Revolution bewiesen worden.

Man wurde dort die bösen „Junker“ und „Pfaffen“ allerdings los; aber man betam dafür die weit schlimmeren Juden schwarz oder weißer Färbung auf den Nacken. Wenn die Arbeiter vorher mächtig gearbeitet, reichlich gegessen und in ihren eigenen Häusern in Ruhe und Sicherheit gelebt hatten — so wurden sie nachher in Hofwohnungen wie das Vieh zusammengepfercht, an Maschinen gespannt, wo sie wie Maschinen arbeiten mußten und bei Seite geworfen, „ausgerangelt“ werden, wenn billiger arbeitende Maschinen von Giten oder von Fleisch angeboten werden. Dabei ist ihr angeblich höherer Lohn nur scheinbar höher; denn der Mehrertrag ihrer Arbeit in Folge der technischen Fortschritte wird theils durch den „Cours“ der metallenen oder papierenen „Kapitalien“, theils durch den — wieder damit zusammenhängenden — Preis“ des Bodens, der notwendigen Lebens- und Genusmittel „escompensiert“. So heißt nämlich jener bekannte Gaunerkniff,

gegen den die gelegentlichen Peitschenhiebe der früheren Sklavenbödie noch harmlos-unschuldige Späße sind. Die alte „Trennmühle“ aus längst vergessenen Zeiten ist jetzt wieder auferstanden. Man tritt und tritt und tritt und kommt dabei doch weder vorwärts noch aufwärts. Das, ihr Arbeiter, ist der „große Fortschritt“ hat! Das habt ihr davon, daß ihr eure alten angekommenen Herren verleugnet und euch anderen ausgehiefert habt! Wie würde es euch erst ergehen, wenn ihr fremden Eindringlingen, die mit euch keinen Tropfen Blut, keine geistigen und sittlichen Ideale gemein haben, euer Wohl anvertrauen würdet! — Glaubt ihr denn, daß keine „neuen“ noch „nisslicheren“ Gaunergriffe von geborenen Gaunern zu eurer Ausbeutung in der neuen Weltordnung erfunden werden könnten? Hat ein ehrlicher Mann etwa alle die modernen Gaunergriffe, unter denen wir fetzen, vorher vermutet? Glaubt ihr denn, daß ein Schmarogerwesen, wenn es auf einen andern Nährkörper in andere Daseinsbedingungen geräth — darum aufhört, ein Schmarogerwesen zu sein?

Nicht die sog. „Neuen“ sondern deren Träger: die „Klassen“ regieren und ordnen die Welt. Das war früher so und wird bis in alle Ewigkeit, so lange es Menschen giebt, so bleiben. Naturgesetze ändern sich nicht. Darum, ihr Arbeiter: Wenn überhaupt Ordnung und Regierung in der Welt sein muß — und daran zweifelt ja wohl kein Verständiger unter euch — so laßt euch wenigstens von einer blutsverwandten edlen oder volken Rasse und nicht von einer gemeinen mit dem Fluch der Menschheit beladenen Rasse regieren, die euch gegebenen Falls körperlich, geistig und sittlich allmählich ebenso ruinieren würde, wie sie schon eure früheren Herren zum großen Theil ruiniert hat. Und ihr Sozialdemokraten: wenn euch daran gelegen ist, daß auch eurer Partei etwas Ordentliches jemals werden kann, so werft zuerst die Juden und die römischen Pfaffen heraus, das übrige wird sich dann schon finden.

Passah. Anlässlich des Purimfestes haben wir darauf hingewiesen, daß die Juden mit diesem Feste die Erinnerung an eine unerhörte Menschenschlächterei erwecken, deren sie sich rühmen. Mit der moralischen Grundlage des Passahfestes steht es nicht besser als mit der des Purimfestes. Das Passahfest ist ebenso zur Erinnerung an eine Gräueltat, angefüllt mit Menschenmorden, eingeleitet worden. Ist es dann ein Wunder, wenn Nachrichten über das „Blutmärchen“ immer wieder auftauchen? Ohne im Geringsten an den Worten der Schrift deuten zu wollen, sondern nur in gekürzter Darstellung der Capitel 11 bis 13 des zweiten Buches Mose ergibt sich klar und deutlich: In der entscheidenden Nacht vor dem Ausgange aus Egypten mußten die Juden ihre Hütten durch Befreiung mit Blut kennzeichnen, damit nicht durch Verwechslung ihnen selbst etwas zustoßen könne; bei den Egypten starb in dieser Nacht jeder Erstgeborene von dem Sohne des Königs Viehes noch dazu. Die Juden mußten reisefertig, d. h. gerüstet bleiben die ganze Nacht über, da man ja doch nicht wissen konnte, wie die Sache gelingen wird. Es waren ihrer zwar 600 000 freitbare Männer (200 Jahre früher war das Finanzgenie Joseph der einzige Jude in Egypten. Merks (Mischel), sie scheinen sich aber doch etwas gefürchtet zu haben, wie auch aus dem späteren Kapitel deutlich zu ersehen ist. Damit dem Massenmorde auch die Ausplünderung nicht fehle, nahmen sie sich noch dazu die goldenen Schmiede der Egypter mit. Und durch die Zahrtausende her freuen sie sich immer noch des gelungenen Massenmordes und gelungenen Raubes von damals.

Jüdische Sittenverwilderung.

Ein Freund unserer Sache schreibt: Seit vielen Jahren halte ich mich nur in Rußland und Rußisch-

Polen auf und hatte reichlich Gelegenheit, das Judenthum in seinem entsehligen Glend, aber auch in seiner ganzen Verworfenheit kennen zu lernen. Mord, Diebstahl, Betrug und Prostitution mehren sich in erschreckendem Maße. Von den Prostituirten und den die Prostitution nur nebenbei betreibenden, oft den sog. besseren Familien angehörenden Mädchen sind mindestens zwei Drittel Jüdinnen. Arme Judenthümchen vom Lande werden von ihren Angehörigen oder von ihrem Bräutigam (!) in die größeren Städte geschickt, um durch Prostitution innerhalb einunddreißig bis zwei Jahren zwei- bis dreihundert Rubel sich zu „verdienen“, wovon nach ihrer Heimkehr und Verheirathung der Hausstand gegründet wird. Mit dem Sündergeld wird ein kleines Handelsgeschäft, eine Brauereiwirtschaft und dergleichen begonnen. Es giebt reiche Bankiers in Warschau und St. Petersburg, die auf diese schändliche Weise den Grund zu ihrem späteren Vermögen gelegt haben. So wenig der Jude den Begriff „Ehre“ im Erwerbsleben — und dieses füllt ja sein ganzes Dasein von der Wiege bis zum Grabe aus — kennt, eben so wenig kennt der Jude das Wort „Barmherzigkeit“ der nicht jüdischen Bevölkerung gegenüber. Die Brutalität, die Grausamkeit, mit der der jüdische Bannur seine Opfer nicht bloß im Bauern- und Kleinbütgerstand, sondern auch im höheren Beamten- und Offizierstande, unter den adeligen Grundbesitzern u. s. w. abschlächtet, übersteigt alle Begriffe. Leider sind die Maßnahmen, welche der verstorbene Czar, der ein ausgesprochener Antisemit gewesen ist, gegen das Judenthum angeordnet hatte, unter der jetzigen Regierung schon wieder bedenklich ins Stotzen gerathen. Die Juden wissen aber nach oben hin den geeigneten Gebrauch von dem Rubel zu machen.

Halle.

Auch bei dieser Wahl wird es sich recht fühlbar machen, daß die sich besser als ein Sozialdemokrat dünkenden Männer es nicht verstanden und es verstanden haben, pflichtgemäß für ihre Zeitungen zu wirken. Nun ist es wieder einmal zu spät und das von den gegnerischen Blättern ins Volk hineingetragene Judenthum wird sich nicht so leicht herausfangen lassen, dafür sorgt schon die Zudenpresse.

Die Wahlflugblätter kosten nun viel Geld, ob dadurch die sündigen und denkfaulen Männer auf den richtigen Weg gebracht werden, daran zweifeln wir.

Ihr Herren Antisemiten, schlagt einmal die hiesigen Tagesblätter vom 29. April nach, lest den Bericht über die Proclamation des antisemitischen Kandidaten und ihr werdet staunen, daß die Saalzeitung nicht von ihrer Art ablassen kann, den Antisemiten zuzurufen: Eure Sache ist nur Dumm. Die Halle'sche Ztg. hat nur wenig Raum für derartige Berichte, der General-Anz. dagegen zeigt sich wohlwollender, dieser gab der Wahrheit die Ehre.

Darum, Antisemiten, denkt ein wenig nach und vernachlässigt nicht eure Zeitungen. — Der Termin für die Neuwahlen zum Reichstag ist jetzt officiell festgesetzt, und die Pressen beschäftigen sich daher fast durchweg mit Besagungen über den vermuthlichen Ausgang der Wahlen. Sonderbarer Weise findet man vielfach die Ansicht vertreten, daß diese Wahlbewegung diesmal ganz besonders heilig sein werde. Wir sehen nicht ein, warum das der Fall sein sollte. Eine Frage, die das ganze Volk bis in seine Tiefen aufregen könnte, liegt diesmal keineswegs vor, da das Plottengelock aus dem Streik der Meinungen ausgehoben ist. Was die Gegenwart beherzigt, sind höhere wirtschaftliche Fragen, und solche bieten für die große Masse des Volkes wenig besonders Aufregendes. Die sozialdemokratische Partei wird natürlich versuchen, durch Zauberkunststücke „Leben in die Hude“

Historisch-Geographischer Kalender.

- 8. Mai 1889. Aufrüstung in Mexiko: Major Wiffmann führt das Lager des Reichstagsführers Buchst. bei Salin.
- 9. " 1805. Schiller's Todestag.
- 10. " 1871. Der Friede von Frankfurt a. M. beendet den Deutsch-Franz. Krieg.
- 11. " 1819 tritt der Papstianus Pary seine erste Entdeckung: reise nach dem Nordpol an.
- 12. " 1860. Gründung Garibaldi's in Sizilien.
- 13. " 1808 wird in Darmstadt Rufus Freiherr von Siebig geb. Chemiker; Begründer der neuen Lehre von der Pflanzenernährung, Erfinder des Kleidertraks und Entdecker des Choralis; gest. in München, 18. April 1873.
- 13. " 1873. Erlaß der Malageße in Preußen.
- 13. " 1610. Ermordung König Heinrich IV. von Frankreich.

Deutsches Sprichwort:
Wer in der Jugend schläft, läuft im Alter.

Aus Nah und Fern.

*** Ein Staatsanwalt verurteilt!** Das hört man selten. Vornburg ist der Ort, in dem sich ein Staatsanwalt, namens Kammer, wegen Mißhandlung seiner 9-jährigen Tochter zu verantworten hatte. In der Verhandlung vom 26. April war das Gericht gezwungen, ihn zu 20 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft zu verurteilen.

Uns ist es unerträglich, daß ein Mann, der tagtäglich die Strafgeße bearbeitet, auch wohl schon manden ungebildeten Mann aus den niederen Ständen wegen derartiger Vergehen in's Gefängnis gesteckt hat, die Geße nicht so genau kennt, daß er sich selbst verurteilt. Sollte der fündige Mensch wirklich nicht gewußt haben, daß die im Keller befindliche Kiste nicht als geeignete Ruhestätte für Kinder angesehen werden kann, daß seine Frau das unglückliche Weib in den Keller sperre, daß für Kinder Kommissbrod eine nicht gern gesehene Speise ist? Wenn der Herr Staatsanwalt selbst gern Kommissbrod verlißt, so wird er auch wissen, daß dazu etwas ordentliches gehört.

Ein ungebildeter Mensch greift nicht zu solchen Mitteln, der weiß, daß mit Gewalt nicht viel zu erringen ist und versucht es mit Liebe und Ermahnungen nach christlicher Seite. Alle Menschen denken einmal nicht gleich, denn der angeklagte Herr Staatsanwalt hob hervor:

Die heutige Verhandlung hat ergeben, daß offenebare Klatsch- und Nachsicht aus einem unbedeutenden Fall ein Veltreueig gemacht hat. Die heutige Verhandlung hat alle Verleumdungen widerlegt. Aber auch von einer fahrlässigen Körperverletzung kann keine Rede sein. Das väterliche Pflüchtigkeitsrecht kann doch erst dann überschritten sein, wenn nachgewiesen wird, daß die Verletzungen durch Züchtigung hervorgerufen sind. Die Beweisaufnahme hat aber dargelegt, daß die Verletzungen auch durch unglückliche Zufälle geschehen sein können. Sollten Sie jedoch zu einer anderen Auffassung kommen, meine Herren Richter, dann erliche ich Sie zu berücksichtigen, daß ich Jahre lang als Staatsanwalt vor Ihnen gestanden, daß ich stets befreit gewesen bin, meine Ehre steckenlos zu erhalten, daß ich seit vielen Monaten durch die Angriffe der Presse so sehr gelitten habe, daß diese Duldung bereits eine Strafe gleich kommt. Ich erliche Sie endlich zu berücksichtigen, daß ich in Folge dieses Verfahrens seit drei Monaten aus dem Dienst, d. h. also drei Monate arbeitslos bin, und daß selbst die niedrigste Strafe mich ungenügend treffen würde. Dies alles erliche ich Sie bei der Straf- abmessung zu berücksichtigen.

Daß er nun das Gesuch gestellt hat, ihn als Staatsanwalt zu entbinden, halten wir für folgerichtig. Geben ihm aber den guten Rath, auch künftighin bei ferneren Beurtheilungen zu bedenken, daß auch Leute aus anderen Ständen die niedrigste Strafe schon „ungemein hart“ trifft, denn vor dem Gesetze sollen wir Menschen alle gleich sein, nur geht man oftmals darüber hinaus, wie verschiedentlich aus Gerichtsverhandlungen zu lesen ist.

**** Jüdischer unläuterer Wettbewerb.** Wieder einmal ist a Jüd gefast beim Schwindel, wach geschrien, es ist der Steintoblenhändler Nathan Selig Mendig am Herengraben in Hamburg. Mendig wurde wegen Vergehens gegen das Geßez über den unlauteren Wettbewerb zu einer Geldstrafe von 200 Mark und den Kosten des Verfahrens verurtheilt, weil er schottische Kohlen als „prima englische Aufstohlen“ verkauft hat, etwas, was unserer Meinung nach an Betrug grenzt. Ein Schuhwaarenfabrikant in Meerane, der bekannt gemacht hatte, daß er durch Eingelverlauf zu Fabrikpreisen den bestka größten Vortheil biete, wurde auf Antrag eines Schuhmachereisters wegen Verstoßes gegen § 1 des Geßezes gegen unlauteren Wettbewerb zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde angefochten, aber von der höheren Instanz bestätigt.

Die beim Juden kauf, die deutsche Frau, Nimmt's mit Ehr' und Anstand nicht genau.

† Auf dem Wege zum Kommerzienrath. Man schreibt aus Brünn: Der Brünner jüdische Tuchrester-

händler Josef Selinet hat sich vor einigen Tagen mit nahezu 300 000 fl. insolvent erklärt und frebt einen 35 prozentigen Ausgleich an. Er begründet seine Insolvenz durch einen bei galizischen Juden erlittenen Verlust von 80 000 fl. Bemerkenswerth ist das Vorleben Josef Selinet's. Derselbe entstammt aus einer Judenfamilie aus Buchstowiz. Derselbe hatte sich durch häufigeren Mißglück erhalten und dem „Kopi“ gar keine Bildung angeeignet lassen. Derselbe wuchs heran, ohne Lesen und Schreiben erlernt zu haben und wurde Hausierer in Brünn. Als vor einigen Jahren seine Tante, deren Liebling er war, starb, hinterließ sie ihm 300 fl. und damit fing er an, das Hausierergeschäft mit Reßtern selbständig zu betreiben und außerdem erlernte er von seinen Freunden etwas Lesen und Schreiben. Er heirathete hierauf eine Jüdin, die ihm einige tausend Gulden Mitgift zubrachte, worauf er den Reßterhandel betrieb und vom Glücke begünstigt wurde. Nun fällt es allgemein auf, daß ein solcher Mann den Credit so weit ausnützen konnte. Jedenfalls scheint seine Insolvenzenerklärung ihm keine Nachtheile zu bringen, wenn der Ausgleich perfekt wird. Auf solche Art kann man Vortheile ziehen.

§ Wegen unlauteren Wettbewerbs wurde die Firma Wasimuth in Dittenen, welche das unter dem Namen „Dpal in der Tonne“ bekannte Flechwasser fabriziert, vom Landgericht Altona zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Nach der „Drogen-Zeitung“ gelang Herrn Wasimuth das Befestigen von Butter, Delflecken u. wozu er sich vor Gericht erboten hatte, bei seiner Probe ganz, bei vieler nur sehr mangelhaft, bei den meisten garnicht. Herr Wasimuth wollte dem Delflecke aus einer Probe, die er selbst mitgebracht hatte, beistimmen, was ihm vom Gericht in entgegenkommener Weise gestattet wurde, aber gänzlich mißglang. Hierauf beantragte der Kläger, daß Herr Wasimuth um zwei Tausend Dpal, welche er früher in Hannover gekauft, und mit einer, welche demselben aus Karlsruhe eingekauft war, Frieden (u. A. auch Delflecken) beistimmen solle aus Proben, welche Herr Dreyer mitgebracht hatte. Herr Wasimuth lehnte dieses direkt ab und gab zu, daß das mitgebrachte Dpal, etwas ganz anderes sei, als das Dpal, welches er jetzt verkaufe. Von dem aus Hannover mitgebrachten Dpal seien von ihm für 25 000 Mark zurückgekauft, welches er weggegeben habe.

*** Ob sie den Eid wohl leisten werden?** Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg ist in einer Klage der Firma A. Wertheim vom Landgericht I. in Berlin (14. Kammer für Handelsachen) wegen — Vergehens gegen das Geßez zum Schutz gegen unlauteren Wettbewerb verurtheilt worden. Der antisemitische Abgeordnete hatte in einer Volksversammlung, die zum Schutze des Mittelstandes gegen die großen Waarenhändler einberufen war, behauptet: Eine Dame habe einen Teppich für 75 Mk. bei Wertheim gekauft und kurze Zeit darauf, als sie eine andere Dame zu Herkog begleitete, dort den nämlichen Teppich für 55 Mk. gesehen. Als sie den Kauf rückgängig machen wollte, sei ihr das Geld von Wertheim amfandloslos zurückgezahlt worden. Liebermann v. Sonnenberg behauptete vor Gericht die Wahrheit der von ihm verbreiteten Erzählung und benannte die Ehefrau des Weinhändlers W. als Käuferin des Teppichs. Die Beweisaufnahme fiel aber vollständig zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht verurtheilte den Abg. Liebermann v. Sonnenberg, die Wiederholung der zum Gegenstand der Klage gemachten Behauptung bei einer Strafe von 500 Mark oder entsprechender Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu unterlassen, ferner eine Buße von 1000 Mk. an die Firma A. Wertheim zu zahlen, falls dieselbe diesen Betrag eiblich schenkt, und ordnete die Veröffentlichung des Urtheils in mehreren berliner Zeitungen auf Kosten des Verurtheilten an.

Ein Mai-Hymnus.

Es ist der Weibe werth, niedriger zu hängen, wie der Führer der Nationalsozialen, Herr Naumann im vorigen Jahre die sozialdemokratische Maifeier angelegungen hat. Der Mai ist gekommen! Er kam diesmal mit Himmelsblau und Vogelstanz auf allen Zweigen, recht geeignet zu einem Tag der Volksfeier. Zu einem solchen Tag will ja auch die Sozialdemokratie den ersten Mai machen. Es soll ein Tag im Jahr sein, wo der Arbeiter, Geßelle, Geselle, kleine Beamte, kleine Handwerker das Geßätz hat: Dieser ist unser, heute feiern wir unsere Hoffnungen und Wünsche. Der Bauer hat sein Erntefest, die Arbeit im Gewerbe will ihren ersten Mai. Warum soll es nicht möglich sein, daß dieser Tag gerade so geachtet würde wie irgend einer von den vielen Feiertagen, die wir aus dem Mittelalter her im deutschen Volke hatten und theilweis noch haben? Nicht verstanden würde es ein Tag christlichen und nationalen Geistes werden können, denn die Bruderschaft der Schwachen ist christliches und die Hebung der arbeitenden Menge ist deutsches Interesse. Einen deutschen Maitag, einen Lenstag des Volkes, wir hätten ihn gern. — Was jetzt ist der Maitag zum Streittag geworden. Daran ist die unpatriotische Haltung der Sozialdemokratie und die unpatriotische Haltung der deutschen Unternehmungs-schuld. Kleinlich ist es, wenn das Unternehmertum

zu bringen, aber da auch die unteren Volksklassen immer mehr in ein politisches Verständniß hineinwachen, so dürfte bei dem Mangel an einem besonders zündenden Schlagworte die sozialdemokratische Wählerchaft kaum über die übliche Temperatur zu erhitzen sein.

*** Man wolle verzeihen** ob das Pfalter, wenn es mit Asphalt (Zudenpech) ausgegossen werde, von längerer Dauer sei. Eine solche Probe wurde in der Poststraße gemacht, wie es aber scheint, konnte der Erfolg nicht abgewartet werden, da in Folge der Umkämpfung der Pferdebahn die ganze Straße aufgewühlt worden ist. Auf diese Weise könnte man meinen, das Geld für das Kropfpfalter ist zum Fenster hinausgeworfen.

† Ich muß einen guten Freund haben unter den Männern an der Steuerhaupe. Jedes Jahr werde ich erhöht. Dieses Wehgeschrei kann man täglich vernehmen. Eine Reclamation ist aussichtslos, weil die Steuerzahler es für unmöglich halten auch nur die einfachste Buchführung durchführen zu können, daher kommt es, daß sie nicht in der Lage sind, ihr steuerbares Einkommen ziffermäßig darzulegen. Auf diese Weise entziffert sich das Mehr der Handwerker und Kleinfachleute erst daran gemöbden, Einnahme und Ausgabe aufzuschreiben, dann wird es auch ein anderes Ergebnis der Veranlagung werden. Die weisen Männer der Commissionen meinen einfach, der Mann hat sich im vorigen Jahre die Steigerung gefallen lassen, der kann noch mehr bluten.

† Wenn Professor Schenk Entbedungen macht, so sind sie derartig, daß sie sich nicht zur Kenntnißnahme des jüngeren Geschlechts eignen, sondern nur in wissenschaftliche Werke für Studierende gehören. Unsere Tageszeitungen natürlich tischen ihren Lesern die Beeinflussung des Geschlechtsverhältnisses unter Kunst und Wissenschaft auf. Uns kommt es vor, als ob diese mit jüdischen Sittlichkeitsideen durchdrungenen Zeitungen eine Kritik unter der Jugend herbeiführen wollten. Ebenso verwerflich halten wir die Inserate über „Zu viel Kinderlegen“ und „Wer ein Weib lieb hat“.

— Wieder eine Kaufwaarenhändlerin, Ida Bauer, mußte Konturs anmelden, weil sie durch die jüdischen Schleuderbuzare an die Wand gedrückt wurde. Vielleicht denken unsere Mitbürger über das immer mehr zunehmende Verschwinden der kleinen Existenzen etwas nach und schließen sich der antisemitischen Partei an.

× Auch eine Geschäftsvergrößerung. Unser jüdischer Kleiderhändler Moritz Kofenthal erblickt darin, daß die Schaufenster seines Geschäftslokals etwas vergrößert sind, eine „Geschäftsvergrößerung“ und benutzt diesen Umstand zu einer besonderen Reclame. Auch nicht schlecht.

† Nach einer! Von nationalliberaler Seite wird Herr Geh. Regierungsrath Eugen v. Berlin als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt. Die Kandidatur wird von den rechtsstehenden Parteien unterstützt werden. Nun ist ja alles da! Dieser für die bessere Gesellschaft, Welter für den Mittelstand, Schmidt für die Juden und deren Beschützer, Genosse Kunert für die 8-Stunden-„Maitäfer“, nun ist jedem Recht gethan, nun aber ran!

† Der jüdische Schriftreiter Coradim, der sich hier kürzlich im Circus Blumenfeld producirt, — das Pferd mit dem Luftballon, ist bei dieser Aufführung in Schweden herabgefußt. Pferd und Reiter wurden zerstückelt.

*** Da der diesjährige Maifeier** rammel zum ersten Male auf einen Sonntag fiel, hätte man wohl erwarten können, eine Maifeier zu erleben wie noch nie. Wir waren enttäuscht, daß die „Feier“ keine Vertiefung gewonnen hat und die vorjährigen „Feste“ nicht übertrumpfte. Sonach gehen wir wohl nicht zu weit, wenn wir behaupten, daß die ganze Feier nichts als eine inhaltslosere Komodie ist, und darüber sind sich wohl die Weissen klar. Die große Masse der Feiernden thut mit, weil sie muß, oder weil sie dem Herdentriebe folgt. Die Zahl derer, die überhaupt etwas dabei denken, ist ungeheuer gering; und die wenigen, die den eigentlichen Zweck der ganzen Hebung verstehen, lachen innerlich über die Feier und die fernende Menge. Unser Volk bedarf des Maifestes nicht. Es hat der sinnvollen Festtage genug und braucht sich nicht sinnlose machen zu lassen. Traurig ist's, daß ein großer Theil unseres Volkes immer noch solcher Waße zugänglich ist. Da durch wird am schlagendsten bewiesen, daß die vielgerühmte Bildung noch nicht Gemeingut der Waße geworden ist. Ein Mann mit klarem Verstande und einigem geßichtlichen Wissen müßte das schemenhafte Getriebe der ganzen Maifeier ohne weiteres erkennen und die Zümmung, mitzugehen, scharf zurückweisen.

§ Wir kamen den München unserer geehrten Leser und Leserinnen nach und richteten mit dieser Nummer eine Rubrik „Gerichtszeitung“ ein.

Im Wahlkreise Rodung stellte der Bund der Landwirthe Dr. Krenkel-Halle als Reichstagskandidaten auf.

(1) **Auswärtige Abonnenten** brachte uns der Monat April nach: Alstedt, Alsterleben, Berga, Kyffh., Witterfeld, Brehna. Delitzsch, Gaysburg b. Peitz, Heidenhülle b. Bergberg a. G., Heringen, Jüterburg, Kalbsrieth b. Artern. Leipzig, Lobersleben. Nachterstedt, Querfurt, Köhlen, Rudolstadt, Sangerhausen, Stollberg a. S., Stortwitz b. Delitzsch.

Ein Eisendreher u. e. Gelbgiesser f. Schraubstockarb. dauernd. Dessauer Zuckerf. Dessau.

Erster Gehilfe tücht. Polst. u. Dek. f. dauernd. Otto Ewald, Bernburg.

Diener u. Kutscher.

Kutscher, led., Ged. Kav. pr. 1. Juni. Dr. Glaussnitzer, Nossen.

Kutscher herrsch. verh. p. 1. Juli. Bild u. Geh-Ans. a. Villa Henschel, Cassel.

Diener, ledig, per 1. Juni. von Kalkreuth, Major a. D. Hohenwalde N. M.

Geschäftskutscher verh. kinderlos p. 1. Jun. Rich. Trautmann. Farbenfabr. Magdeburg.

Kutscher p. 15. Mai, led., welch. auch Hausarb. überm. Carl Ernst, Hofmetzger, Leipzig, Gerberstr. 49.

Bierkutscher sofort Actienbrauerei Gohlis.

J. Mann z. Flaschensp. Wochenl. 10 M. Hallesche Feldschlösschen. Niederlage L.-Lindenau Lindenstr. 17.

Kutscher der reiten kann. Fabrikant Bodenheim, Allendorf a/Werra.

Weibliche.

Wissenschaftl. Lehrerstelle w. zugl. Haushlts.-Unterr. im Kochen zu ertheilen hat p. 1. Octbr. Gehalt stetig v. 1100 M. b. 2200 M. Meld. bis 1. Juni. Der Magistrat Görlitz.

Kinderfräulein z. 2 Mädchen 2 u. 3 J. Dr. med. Stemmler, Bad Ems.

Fräulein evang. welches mich bei Pflege mein. 3 Kinder 4, 9 u. 14 J. unterstützt. Off. Frau Anna Albrecht, Aschersleben.

Fräulein f. Haushalt, Kochen und Erzieh. zweier Kinder v. 5. u. 9 J. Kaufmann Otto Stemmler, Naumburg a/S.

Eine Dame m. gründl. Kenntniss der Färberei und Reinigungsbranche, sicher im Verkehr mit feiner Kundschaft f. einen uns. Läden. Offerten m. Lebenslauf Anspr. A. u. G. Dreyer Hannover, Hof. Schönfärberei.

Verkäuferin f. m. Manufactur- und Confect-Gesch., die im Massnehmen u. Abstecken, mögl. i. Zuschn. auch im Verkauf bew. Geh. 50 M. mon. b. voller Pension im Hause. Offert. m. Bild an Max Wehle, Doltzsch

Verkäuferin f. mein Posamenten-, Kurz- u. Weisswaren-Gesch. Adolf Ebstein, Halberstadt.

Buchhalterin f. dauernd. Stellung Offert. u. U. k. 61106 Rudolf Stosse, Halle a/S.

Fräulein f. m. Conditorei z. Bed. d. Gaste. Emil Uhlig, Glauchau.

Eine Amme ges. d. Dr. Schrader, Quedlinburg.

Mamsell f. m. städtische Gutswirthschaft. Küche, Molkerei u. Federviehzucht zum 1. Juli. Helene Kramer, Helmstedt.

Haushälterin f. Institut (60 Zögl.) welche selbst zu kochen u. Haushalt z. leiten verst. (Dienst-Pers. vorh.) Geh. b. fr. Stat. mon. 80 M. Frau Dr. Witter, Kassel.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!

Damenconfection und Kleiderstoffe.		Corsetts.	Damenhüte und Putzartikel.		Schuhwaaren.
Theodor Rühlemann Leipzigstrasse 97.	Schulze & Petermann Gr. Ulrichstr. 56 i. Treppe. Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waaren.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.	B. Christ Gr. Steinstrasse 13.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Emil König Schmeerstrasse 27.
Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.			Tapeten und Linoleum.	Cigarren u. Tabake.	
L. Remmler jr. Leipzigstrasse 3. (Am Markt).	A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffchen).	Hermann Jentzsch Inhaber: Gustav Kaufmann. Leipzigstrasse 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 24.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	Bruno Wiesner Fleischerstrasse 1. Ecke Geiststrasse.
Posamenten, Strumpfwaaren, Tricotagen, Wollwaaren.				Kohlenhandlung.	
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 84. Spezialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigstrasse 99. Tapissiererei, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.	Eduard Tahden Geiststrasse 49. Spec.: Corsets, Tricotagen, Strümpfe.	Mehner & Müldener Kohlenhandlung. Doltzschstrasse 8. Fernsprecher 929.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.			Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.		
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik und Lager.	C. Hauptmann Dampfbetrieb. Kl. Ulrichstrasse 36.	C. F. Ritter Leipzigstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigstrasse 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Filzhüte, Strohhüte und Mützen.	Lokale.		Sattler- und Lederwaaren.
Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- u. ausländisch. Herrenbekleidungsstoffe v. vornehm. Geschmack. Herren-Anzüge nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	Otto Knoll Leipzigstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.	Reichskanzler Inh.: Karl Landmann. Leipzigstrasse 17. Vereinszimmer für grosse u. kleine Gesellschaften.	„Royal“ Inh.: Fritz Brünig Gr. Steinstrasse 14. Vereinszimmer für grosse u. kleine Gesellschaften.	H. Krasemann Schmeerstrasse 19. Reiseeffekten, Lederwaaren.
Papierwaaren: Paul Buschbeck, Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.					

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Gott schütze das werkhätige Volk!

5 Bademänner

verkauft die Wellenbadschuhe D. R. P. 30 000 Stück in 3 1/2 Jahren verkauft



Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad, Minderbad, Sitzbad und mit einem Dampfzerzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wellenbad bietet.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Zimmercloset

16 verschiedene Sorten absolut geruchlos.

Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Verleihanstalt von Badewannen.

M. König Nachfg.

G. Schubert.

Bathhausstrasse 8/9

Fernsprecher 492

empfecht in solidester Ausführung zu billigen Preisen

Badewannen und Badeapparate

— aller Art für Wasser u. Dampf

compl. Badeeinrichtungen von Mk. 60 — an.

Eisschränke, das Neueste und Beste dieser Saison.

Bidet, Clisopampes, Steckbecken, Irrigates

Dampfkrucken, Dampftöpfe.

Metall- u. Perlgrabkränze, dauernder Schmuck für Gräber.

Nachabonnetten

gekauft f. eine große Auswahl verschiedener Tageszeitungen, sowie franz. u. engl. illustrierte Zeitschriften.

Café Bauer.

Wärter gesucht.

Für die chirurgische Klinik wird zum 1. Juni ein gewandter, junger Mann als Wärter u. Hausdiener gef.,

welcher in Halle Befehd weiß, Gebiende Militärs erhalten den Vorzug. Anfangslohn 20 Mark pro Monat bei völlig freier Station und Dienstkleidung. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Zeugnisabschriften — nicht Originale — beim Verwaltungsinpektor, Magdeburgerstr. 17, an einem der nächsten Wochentage Vorm. 11 1/2 Uhr.

Verwaltungs-Inspektion der Universitäts-Kliniken.

Ein grosser Posten

Teppiche

in allen Grössen und Qualitäten, theils ältere Muster

kommen bis zur

Hälfte des Werthes
zum Verkauf.

M. Schneider,

Leipziger Strasse 94.

Streng reelle Bedienung.

Otto Knoll's Herren-Garderobe,

jetzt 36 Leipziger Str. 36, gegenüber dem „Rothen Thof“,

empfiehlt in großer Auswahl seine hochleganten

Neuheiten in Herren- und Knaben-Garderobe

passend, wie nach Maass.

Mache auf mein großes Stofflager deutscher u. engl. Fabrikate zum Verkauf per Meter, sowie zur Anfertigung eleganter, gut sitzender Herren-Garderobe ganz besonders aufmerksam. Gleichzeitig bemerke noch, daß ich nur gute Qualitäten führe, demnach die ganz billigen Sachen bei mir nicht zu haben sind.

Klagen,
deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle u. Testamente, Verträge, **Steuerreklamationen** werden sachgemäß bearbeitet. **Auskunft** in allen Rechtsfreitigkeiten ertheilt

C. Schröder,
Bolsenanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Solide und dauerhafte



Reisekoffer

zu billigen Preisen

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Münchener Hackerbräu

Leipziger Strasse 87. Leipziger Strasse 87.

frischer Stoff ist angekommen!

Der Garten ist bereits eröffnet.

Selters, Brause-
Sauerbrunnen, Limonaden,



Schutz-Marko.

chemisch rein destillirtes Wasser
liefert in der bekannten Güte

Halle'sche
Mineralwasser-Fabrik




Silb. Medaille. Gegründet 1862. Halle 1891. Fernsprecher 442.

Carl Schondorf

Grosser Sandberg 17.

Allein-Verkauf des
Harzer Sauerbrunnen (Bad Julius-Hall-Harzburg)
für Halle a. S. und Umgegend.

G. Assmann,

Markt 15 u. 16, neben der Hirschapotheke.
Großartige Auswahl von Neuheiten für
Herren- und Knaben-Bekleidung
für die Sommer-Saison.
Anfertigung nach Maass unter Leitung bewährtester Zuschneider und Preise wie bekannt am billigsten.

Antisemiten werbet in Curen Bekanntentreisen Abonnenten für die Sallesche Reform. Bezugspreis für Mai und Juni 1 Mrk. frei ins Haus.	Turnerjacken mit Abzeichen, Turnerhemdhosen, Turnergürtel in grosser Auswahl Alexander Blau, Leipzigerstrasse 99.
---	---

Reizende Neuheiten

Zephir, Organdy, Mull, Batist, Madapolame etc. von 0,20 bis 1,80 Mk.
in grosser Auswahl.

Waschstoffen

Neu aufgenommen:
Waschkostume und Blousen
in aparten Formen.

Theodor Rühlemann,

Leipziger Str. 97.

G. Bernhardt, Halle a. S. Telephon-Ruf 902.

Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr. 19.

Halle a. S., den 7. Mai 1898.

5. Jahrgang.

so thut, als könne es diesen Tag nicht bewilligen. Wir haben bei anderen Festen, daß es ganz gut geht. Ein kluges und frei denkendes Unternehmertum hätte sagen müssen: Ihr wollt den Tag, er sei euer! Das wäre keine Demütigung gewesen, sondern ein Zeichen, daß man bestrebt ist mögliche Wünsche zu erfüllen. Allerdings muß auf der anderen Seite nicht vergessen werden, daß die Waise in Paris bei der Weltausstellung als Protest gegen die vorhandenen Staaten beschlossen wurde, als Tag des internationalen Proletariates. So wie der erste Mai jetzt gefeiert wird, ist er eine Herrschaft der „internationalen, revolutionären Sozialdemokratie“. Die Teilnehmer sind nicht sicher, daß ihnen mit den großen Gedanken des Sozialismus auch die Allweltspolitik der alten Weltänderer vorgetragen wird. Wenn der Tag dem Arbeiterklub, der Arbeitervereingung, dem sozialen Fortschritt gewidmet sein würde und wenn er dazu voll wäre von deutscher Volksbegeisterung, dann wäre er ein Volksfest im ganzen Sinne des Wortes und wäre die beste Erfüllung der Hoffnungen, die man da und dort auf deutsche Nationalfeste gesetzt hat.

So schreibt der Mann, der sich verweist die Sozialdemokratie zu überwinden. Er bekämpft sie nicht, sondern er läßt ihr nach, und umschmeichelt sie. Ja, er macht noch obenein in erster Linie die bösen Faktoren dafür verantwortlich, daß aus der Waise der internationalen Revolutionäre nicht längst ein deutsches Frühlingsfest geworden sei. Der letzte Satz erinnert lebhaft an Bürgers „Abt v. St. Gallen“: Der Mann der das Weinn und das Aber erachtet hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.

Nun unser moderner Hans Benzig wird mit seinem Weinn und Aber vielleicht Gold, sicher aber keine Politik machen. — Daß Naumann auch unter die Wetterpropheten gegangen ist, wie der Anfang seines himmelblauen Artikels, dürfte weitere Kreise interessieren. Der Wetterbericht vom 1. Mai 1897 meldete aber aus München „halbedeckt“, aus Gernitz und Berlin „wollig“, aus Münster, Karlsruhe und Wiesbaden „Regen“, „Diesmal“ war es mit dem Wettermachen nichts! Wird es Naumann mit seinen politischen Prophezeiungen besser gehen?

Vermischtes.

Der „General-Anzeiger in Krefeld“ enthält folgendes Zitat: „Eude für meine im 19. Jahre stehende Tochter (schol.) Stellung in einem hiesigen Kupf. u. Wobegeschäft zur Fortsetzung und Beendigung der Lehrzeit. **Den ausschließen.** Selbige war schon bereits 1 Jahr in einem hiesigen jüdischen Geschäft als Lehrling in der Wobbranche tätig, jedoch habe ich das Lehrverhältnis wegen Mißbrauchs plötzlich gelöst. Gest. Offerten unter Z. 2102 an die Expedition d. Bl.“ Vorstehende Anzeige dient wieder als Beweis, daß christliche Eltern ihre Kinder doch nicht in jüdischen Geschäften unterbringen sollen. Mancher Aergers und viele Sorge wird denselben dadurch erspart bleiben.

Serichtszeitung.

Zu Bezug auf Grundstückskäufe und Verkäufe, sowie die dabei mitwirkenden Agenten und Commissionäre hat das Kammergericht eine für die beteiligten Kreise wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt, der folgender Tenor ist: In einem hiesigen jüdischen Geschäft als Lehrling in der Wobbranche tätig, jedoch habe ich das Lehrverhältnis wegen Mißbrauchs plötzlich gelöst. Gest. Offerten unter Z. 2102 an die Expedition d. Bl.“ Vorstehende Anzeige dient wieder als Beweis, daß christliche Eltern ihre Kinder doch nicht in jüdischen Geschäften unterbringen sollen. Mancher Aergers und viele Sorge wird denselben dadurch erspart bleiben.

Klage, da seiner Meinung nach der Käufer keine Rechtspflicht gehabt habe, auf die erwähnte Frage des Verkäufers die Wahrheit zu sagen. Der Verkäufer hätte sich vielmehr bei dem Agenten selbst über dessen etwaige Mitwirkung informieren sollen. Auf die Berufung des Klägers erhob das Kammergericht Beweis über die vom Agenten behauptete Mitwirkung und über, nachdem die letztere erwiesen war, die Vorentscheidung ab, indem es den Beklagten verurteilte, die vom Kläger an Z. gezahlte Provision zu erstatten. Das Kammergericht verwarf nämlich die Begründung des ersten Richters, daß der Käufer keine Rechtspflicht gehabt habe, dem Verkäufer auf die erwähnte Frage die Wahrheit zu sagen, und sprach weiterhin aus, daß die Frage, ob der Verkäufer an seinen Agenten Provision zu zahlen hatte, für die Normierung des Kaufpreises und damit für den Abschluß des Geschäftes sehr erheblich gewesen und daß anzunehmen sei, daß der Kläger den Preis höher normiert haben würde, wenn ihm der Beklagte über die Mitwirkung des Agenten richtiggemäß die Wahrheit gesagt hätte. Die wesentliche unwichtige Angabe über die Nichtbetheiligung des Agenten mache deshalb den Beklagten ersatzpflichtig für die vom Kläger rechtmäßig an den Agenten gezahlte Provision. Der Senat war mit dem Kläger der Ansicht, daß dieser dem Agenten die Provision hätte zahlen müssen, nachdem dieser seinem Auftrage gemäß die Veranlassung zum Kaufe gegeben, und daß die Nichtkenntnis der Mitwirkung des Agenten zur Zeit des Kaufabschlusses den Verkäufer von der Provisionszahlung nicht befreit haben würde. Vorstehende Entscheidung ist endgültig.

A. Bei einer Zwangsversteigerung eines Grundstückes gehen nach einem in Nebereinstimmung mit der früheren Jurisprudenz des Reichsgerichts ergangenen Urtheile des Reichsgerichts, 5. Civilsenats, nicht bloß das Grundstück allein, sondern auch die auf demselben vorhandenen beweglichen Sachen, sofern sie der Eigentümer zum Zubehör des Grundstückes bestimmt hat, durch den Zuschlag in das Eigentum des Erstehers über, auch wenn das Eigentum an ihnen zur Zeit des Zuschlages dem Eigentümer des Grundstückes nicht zuzustand.

A. Als redlicher Erwerber im Sinne des Art. 306 Handelsgesetzbuches („Wenn Waaren oder andere bewegliche Sachen von einem Kaufmann in dessen Handelsbetriebe veräußert und übergeben worden sind, so erlangt der redliche Erwerber das Eigentum, auch wenn der Verkäufer nicht Eigentümer war“) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, im Gebiete des preussischen Landrechts der nicht zu erachten, welcher schon zur Zeit der Erwerbung des Besitzes bei der Anwendung eines gewöhnlichen Grades von Aufmerksamkeit Ursache hatte, an der Gültigkeit seines Besitztitels zu zweifeln und sich demnach ohne weitere Untersuchung den Besitz zuergibt.

Eisenbahn und Transportversicherung. Einem Kaufmann war Handelsgut auf dem Transport auf der Eisenbahn verbracht. Er hatte die Waare versichert. Als er gegen die Eisenbahn Klage erhob, machte diese den Einwand, daß er bereits die Versicherungssumme erhalten, also schon entschädigt sei. Die Eisenbahn wurde jedoch durch die Handelskammer zur Zahlung der geforderten Entschädigungssumme verurteilt. Begründet wird diese Entscheidung damit, daß der Versicherungsvertrag, wodurch die Versicherungsgesellschaft die Gefahr des Unterlaufes der im Vertrage bezeichneten Waaren während des Transportes und bis zur Empfangnahme derselbe seitens des Adressaten übernommen hat, ein ganz anderer Vertrag sei, als derjenige, welchen die verklagte Eisenbahn als Frachtführer mit dem Absender der verbrachten Waaren geschlossen. Beide Verträge seien nach Inhalt und Gegenstand ganz verschieden und erforderten ein jeder seine vollständige Erfüllung.

Ein wirkliches Recht und eine Rechtshoffnung. Es hatte Jemand viel Schulden auf die zu erwartende Erbschaft seines Onkels gemacht. Als der Gläubiger meinte, daß dieselbe erschöpft sei und grade nur noch zur Deckung seiner Forderungen an den Nerven des Erbontes ausreiche, wollte er sie für sich mit Arrest belegen. Sein Antrag wurde jedoch zurückgewiesen, da der Nerve, so lange der Onkel lebe, kein Recht, sondern nur eine Hoffnung auf die Erbschaft besitze. Habe aber der Nerve über die Erbschaft noch keine Dispositions-befugniß, so könne sie ihm auch nicht durch Arrest entzogen werden.

Wien. Die Gattin des 5. Husaren-Regiments. Verhandlungsort: Bezirksgericht Meidling. Richter: Sie sind in Budapest geboren? Angeklagte Maria Obermüller: Ja. Richter: Wann? Angekl. (an den Zeugnern richtend): Ich . . . zehn . . . fünfzehn . . . dann zwei Feldzüge . . . sieben . . . no — 58 Jahre werd' ich alt sein. Richter: Was sprechen Sie da von zwei Feldzügen? Angekl.: Ja, heute sieht man mir's

freilich nicht mehr an . . . Berittene Marketerin war ich, zwei Feldzüge hab' ich mit dem 5. Husarenregimente mitgemacht. Ich bin halt a Militärsfrau. Richter: Also sind sie verheiratet? Angekl.: Gewissen. Siebzehn Jahr mit'n fünften Husarenregiment. Richter: Was soll das wieder heißen? Angekl.: Aber! . . . Wann ichs schon ausdeutschen muß: 3 war berittene Marketerin bei den Husaren und da han mir uns halt gern g'habt, ein Kadeit und i und i hob'n wir uns geheirat. Mein Mann — Gott lass ihn selig ruh'n — war was die Hauptstadt is, mit mir sehr zufrieden und aber der g'frenge Herr Kommandant auch mit ihm, sonst wäre er nicht Ketzer von der eisernen Krone und noch zwei Medallen worden. Wie er als Rechnungsmeister gestorben is, hab' i die Traff g'kriegt — daß S' s' sehn daß i mit brav aufgeführt hab'. Richter: Aber Ritter des Ordens der Eisernen Krone werden kein Militär doch nur Offiziere, wiejo . . . Angekl. (beleidigten Tones): Ah, da muß i bitten! Na, so kommen S' halt hinunter und schauen S' i' Jhna an, bei mir, die Eisene Krone. Richter: Also gut. Jetzt haben wir über Ihre Persönlichkeit genug des Wissenswerthen erfahren. — Und der Richter bringt nun die Anschuldigung zur Sprache, die die Gattin des fünften Husarenregiments dem Anton Sowa ins Gesicht geschleubert. Leugnen Sie, fragte der Richter, daß Sie ihm vorwarfen, er habe anständig eines Cigareneinverkaufes ein Paar Ohringe im Werthe von 5 fl. gestohlen? Angekl.: Aber! A Militärsfrau und leugnen! Natürlich hab' ich's g'lagt g'habt. Aber erlauben Sie mir, wenn a so a junges Kent' mit alten Frau nachrennt, die i selber weiß, daß i mit der Schachter immer so extra bei'nander bin — was soll mir noch er denken, wann mir plötzlich die Ohrringe verschwinden? Der Privatkläger verwarft sich lebhaft gegen die Zustimmung, daß er der ehrfurchtgebietenden Dame nachgerannt sei, allein Frau Obermüller hat schon frischen Sauerstoff in ihrer Lunge. „Nüßig!“ besichtigt sie. „Ich bin eine Militärsfrau, ich war siebzehn Jahre mit'n fünften Husarenregiment verheiratet, also, was i red' is die lauterste Wahrheit! Also, ich frag': Warum lauft ein junger Mann einer alten Frau nach. Ha?“ Richter: Der Privatkläger sagt eben, daß er eigentlich um des Mädchens wegen, das bei Ihnen ist oder war, zu Ihnen kam, so daß also von einem Nachlaufen bezüglich Ihrer werthen Person schlechterdings gar nicht gesprochen werden kann. Angekl. (verblüfft): Ah, da schau's her, also wegen dem Madel. Gut! Das Madel is weg, das Madel muß her, denn ich bin eine Militärsfrau, bin jetzt achtzehn Jahr in der Straß'n, war siebzehn Jahr mit'n fünften Husarenregiment vor . . . Privatkläger (einfallend): Verheiratet. Angekl. (energisches Tones): Na also, Jan ma wieder auf — Mein, nun ist Sowa unerbitlich; Frau Obermüller muß bestrast werden, meint er, und so wird Frau Obermüller zu einer Geldstrafe von 25 fl., eventl. fünf Tagen Arrest verurtheilt.

Ramschmanns Höllefahrt.

Ramschmann lebensmüde gab den Ramschreit auf. Curtig nahm der Jäbe Höllewaris den Lauf.

Schauerlich zu laden gab der Teufel an, Als mit Hammerhaden Ramschmann kam heran.

„Trüd dich auf der Stelle! Ehrst! tuht meinen Dur! Willst wohl meine Hölle Bringen in Verzug?“

Denn zum Ramschmanns laugen kann mein werth' Heim nicht. Geh mir aus den Augen, strecher Bösewicht!

Serl, du schmerstest sicher Selbst den Teufel aus! Und mit Hohngestöh War er ihn hinaus.

Ramschmann reiste eilig Nach Berlin im Flug. Dumme Teufel freilich Sand er dort genug.

(Deutscher Michel.)

Briefkasten.

Herrn Meister A. Für Ihr freundliches Entgegenkommen sagen wir hierdurch herzlichen Dank. Den verbliebenen Betrag von 11 Mark 50 Pfg. werden wir zum erwähnten Zweck verwenden.

Frau S. Diese Geschenke befinden sich im jüdischen Zahlwahrer. Wir glauben, daß Ihnen die Firma C. K. Ritter eine große Auswahl in Schirmen bieten wird.

Herr S. Kranz. Wenn Sie einen guten Brief haben, dann bitte senden Sie ihn uns zu. Sonntag abend auch noch für die Sache zu arbeiten, ist wohl ein wenig zu viel verlangt. Am Sonntag ruht die redactionelle Arbeit. Heil!

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Aufnahme offener Stellen erfolgt kostenlos!

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sich zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht!

Kaufleute.

J. Kaufmann, der dopp. Buchführ. genau kennt, d. Reisen m. besorgen muss, für m. Mühlengesch. Spätere Gewinntheilung. Ernst Metzger, Arnstadt.

Expedient und ein **Buchhalter** der Eisenwarenbranche Paul Hentschel, Neumarkt 36, Leipzig.

Verkäufer u. Reisenden f. m. Tuchvers.-Gesch. p. Juli.

Buchhalter u. Correspondent, sowie **Commis** f. Lager u. Comptoir f. m. Tuch-Engr.-Gesch. Branchenkenntn. M. O. Königsberger, Fürth, (Bayern).

J. Mann, branchek. f. Compt. und Lager, Ferdinand Lange, Stabeisen- u. Eisenw.-Gesch. Schönebeck a/E.

Commis f. m. Colonialw.- u. Delicatessen-Gesch. O. Liebenow, Dessau.

J. Commis f. Eisenw., Werkzeuge, Oefen u. Herde, Lotz & Co., Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe, Gotha.

Geschäftsführer für gr. Saal- und Garten-Etablissement, Tivoli, Dessau.

Commis, routinirt. Sammeladungs-Spediteur, für Expeditionsausr. Süddeutschlands. Off. mit Anspr. unt. F. M. 2241 Z. a. Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Commis, f. m. Colonialw.-Gesch. z. 1. Juli, Adolf Alsleben, Halberstadt.

Buchhalter- u. Kassierstelle bei d. Gasanstalt u. Sparkasse zu bes. Bew. d. m. Bücherabscrh. vertraut. Caution stellen kann, wollen Meldg. m. Ref. u. Anspr. senden Gemeinde-Verwaltung zu Kötzschenbroda.

Perf. Buchhalter sof. Windmüller & Co., Kommandit-Ges., Köln.

Buchhalter u. Correspondent mögl. in engl. u. franz. Sprachen. Ernst Gärtner, Herrenkleiderfabr. u. mech. Weberei Seifenhemsdorf b. Zittau.

Verkäufer f. m. Colonialw.-, Wein- und Delicat.-Gesch. sof. o. 1. Juli. Auch zur Reise. Off. m. Anspr. u. Bild Hugo Welhe, Delitzsch.

J. Kaufmann f. Contor und Lager v. einer Holzwarenfabr. ges. Off. an Haasenstein & Vogler, Leipzig u. N. 428.

Reisender f. Lack- u. Farbengesch. Bew. u. H. W. 60 Halle a/S., hauptpostlag. erb.

Jüng. Kaufmann f. Reise u. Compt. Paul Tannzer, Mühle Rothenförde b. Stassfurt.

J. Mann, branchek., für Reise und Compt. zum 1. Juli. Rich. Kehse, Oschersleben, Stabeisenhdlg.

Verkäufer f. m. Modewaarengesch. p. 1. Juni. Otto John, Görlitz.

Reisender f. uns. Zucker- u. Kaffeegesch. z. 1. Juli. Branchek. Bew. Kayser & Braumann, Magdeburg.

Reisender d. Zuckerwaaren-Branche (Erzgebirge, Sachsen und Vogtland Gustav Warneck, Chemnitz.

Contorist f. gr. Baugeschäft verb. m. Dampfsägerei. (Alter 20—25 J.) Off. mit Lebenslauf u. Anspr. unt. Z 2244 bef. d. Exped. d. Blattes.

J. Mann f. Contor e. Hohlglashdlg. (branchek.) p. 1. Juni. Off. unt. Z 2247 bef. d. Exp. d. Blattes.

Reisenden, branchek. für Spiritus-Raffinerie. Off. m. Anspr. sub. D. W. 802 an Rud. Mosse, Dresden.

J. Mann f. m. Schiefer-, Getreide-, Mehl-, Tuch- u. Material-Gesch. p. 1. Juli. Heinrich Adix, Wittenberge.

J. Mann als Lagerist u. Verk. für m. Möbelstoff-u. Tapezierartikel-Hdlg. p. 1. Juli, Julius Wolff, Magdeburg.

Buchhalter v. e. bedeut. Maschinenfabr. z. 1. Juli ges., mögl. früher ges., perfect im Abschluss. Praxis im Mahnverfahren. Anf.-Geh. 2400 Mk. Off. unt. D J 1188 an Haasenstein & Vogler, Köln.

J. Mann in Comptoirarb. nicht., sof. Franz Seiffert, Fahrradhdlg., Leipzig, Harkortstr. 1.

Für m. Musikalienhdlg. sof. o. spät. e. **Lehrling** Heinrich Hothan, Halle a/S.

Verwaltung.

2. Bürgermeisterstelle p. 1. Juli auf 12 J. Pensionsf.-Geh. 4000 M., steigt v. 3 z. 3 J. um 300 M. Bew. bis 10. Mai, Strahl, Stadtverordneten-Vorsteher, Köslin.

Secretär f. städt. Verwaltg. Anf.-Geh. 1800 M. bis 2520 M. Probezeit 6 Mon. Meldg. bis 15. Mai. Der Oberbürgermeister Prentzel, Hagen i/W.

Polizei-Sergeantenstelle. Gehalt 1200 M., steigend, Kleidergeld 75 M. Civilvers.-Berechtigte. Bew. b. 28. Mai Meldg. Magistrat, Halberstadt.

Assistentenstelle f. Bureau d. Kreis-ausschusses. Geh. 1500 M. steigt b. 2700 M. Probez. 6 Mon. mit 100 M. monat. Tagegeld. Der Vors. d. Kreis-ausschuss: v. Oppen, Freienwalde a/O.

Bürogehilfe in Verwaltung erf. Anf.-Geh. 900—1000 M. Bew. bis 15. Mai. Magistrat, Sondershausen.

2. Schutzmannstellen. Geh. 950 M. steigt bis 1350 M. Ged. Unteroffiz. bezovz. Der Stadtrath Dr. Claus, Meerane.

Secretär f. d. Amtsstelle d. Unterzeichneten. Derselbe muss stenographiren (Gabelberger) m. Schreibmasch. arb. können u. i. Verwaltungswesen Erfahrung. haben. Meldg. mit Bild, Geh.-Anspr. Hans Traugott Hirsch, Vorsitz. d. Ausschusses für Wanderfahren, Gasthaus- und Auskunftsweesen d. Deutschen Radfahrer-Bundes. Gera Unternhaus.

Bürgermeisterstelle auf 6 J. z. bes. Gehalt 3500 M. Bew. bis 20. Mai. Der Gemeindevorstand, Weida.

Kreiskommunal- u. Kreisparkassen-Rendantenstelle d. Kr. Thorn. Geh. 2100 M. steigt bis 3600 M. Wohn-Geld zusch. 432 M. Bew. b. 1. Juni. Probezeit 6 Mon. Der Kreis-Ausschuss, Thorn.

Für städt. Verwaltung **Secretär**. 1800 M. Geh. st. b. 2520 M. Meldg. bis 15. Mai. Der Oberbürgermeister, Hagen i/W.

Expedient zur Bearbeitg. v. Kreis-ausschuss-Sachen. Gehalt 1000 M. Bew. b. 15. Mai. Kgl. Landrath Graf Platten, Langensalza.

Bureau-Assistent. Geh. 1500 M. st. b. 2550 M. Bew. mit Civilvers. bis 15. Mai. Magistrat, Halberstadt.

Bürogehilfe in Verwaltung erf. Anf.-Geh. 900—1000 M. Bew. bis 15. Mai. Magistrat, Sondershausen.

Oberwärterstelle p. 1. Juli an der Landes- Heil- und Pflege-Anstalt f. Geistesranke für das Herzogthum Anhalt, Bernburg. Anf.-Geh. 1200 M. steigt bis 2000 M. etc. Meldg. an den Director.

Einige **Wärterstellen** bei der ev. Prov.-Irrenanstalt Aplerbeck i. W. Anf.-Lohn 500 M. fr. Stat. 3. Klasse. Die Direction.

Polytechnik.

Bauschreiber f. Neubau- d. Deck-offizier-Schule zu Wilhelmshafen auf die Dauer v. 2 Jahren. Kenntniss in Buchführg., Rechnungsfach und Bureauarb. Zeugn. m. Geh.-Anspr. an Zimmermann, Regier.-Baumstr., Wilhelmshafen.

Strassenmeister, städt. Geh. 1500 M. steigt b. 1800 M. Pensionsber. Der Stadtrath zu Gera.

Ingenieur. Dienstbezeichnung „Baumtassistent“ beim Tiefbau-Bauamt p. 1. Juli. Anf.-Geh. 3600 M. Bew. d. 2. Staatsprüf. (Regierungsbaumstr.-Prüf.) best. haben u. sich auf 4 J. verpflichten können, wollen Gesuche bis 15. Juni einreichen. Rath der Stadt Leipzig; Dr. Tröndlin, Leipzig.

Bautechniker, im Veranschlagen u. Abrechnungen sicher, für dauernd p. 1. Juni od. spät. Off. m. Anspr. an Dümpert & Haucke, Architekten u. Maurermeister, Cottbus.

Landwirthe.

Nicht z. jung., gut empf. **Inspector** p. 1. Juli. Geh.-Anspr. an Hornung, Ritterg. Pächter, Schorbus b/Drebkau.

Jagd- u. Feldaufseher, verh., der alle landwirthsch. Arb. versteht, sucht z. 1. Juli er. Domäne Werdershausen b/Grübzig.

Inspector b. 1000 M. Anf.-Geh. p. 1. Juli (unverh.) Gut Ernrode bei Thorn.

Hofinspector z. 1. Juni b. 800 M. Geh. Dom. Prillwitz i/Pommern.

Inspector p. 1. Juli. Dom. Gernheim b. Cüstrin II.

Brenner, verh., p. 1. Juli f. kleine Brennerei (1750 Ltr. Maischraum), der sich auch landwirthsch. Arbeiten unterzieht, Rittergut Kitzscher bei Borna i/S.

Hofmeister sucht Dom. Weidenbach b/Querfurt. Bew., die im Rübenbau frh sind.

Erste Verwalterstelle z. 1. Juli z. bes. 600 M. Amtmann Wilke, Dom. Hausdorf b. Apolda.

Verwalter ev. verh. f. Hof mit d. Grösse, Oberamt. Meyer, Börnecke a. Harz.

Verwalter z. 15/5. o. 1/6. Dom. Amt Lohra bei Niedergebra, Stat. Halle Cass. Bahn.

Gärtner f. einen 20 Morg. gr. Park nebst Wintergarten u. Gewächshaus, Gemüsezucht i. Westf. Off. m. Anspr. u. M. 48 postlag. Paderborn.

Feldverwalter z. Juli. Anf.-Gehalt 500 M. Oeconomie-Verwaltg. Lucklum, Braunschweig.

Feldverwalter b. 500 M. Anf.-Geh. u. fr. Stat. sof. Klostergut Wunningen b. Aschersleben.

Gespannhofmeister verh. auf Rittergut Weischütz b. Laucha 727 z. 1. Juli b. hohem Lohne.

Unterricht.

Kandidat der Theologie oder höh. Lehramts f. d. höhere Privatschule zu Elbingerode a. H. sof. Geh. 1100 M. nebst fr. möbl. Wohng. mit Feuer- u. Bew. mit Maturitäts- etc. Zeugn. an Pastor prim. Greve.

Lehrerin, wissenschaftl. für städt. parität. höh. Mädchenschule p. 1. Oct. er. Beherrsch. der franz. Sprache. Erwünscht Befähig., zum Turn- oder Handarb.-Unterr. Geh. 1310 M. bis 2650 M. Bew. bis 1. Juni an Dir. Dr. Wehrmann, Krefeld.

2. Lehrerstelle z. Strassberg i/Harz p. 1. Aug. z. bes. Grundgeh. 1000 M. Alterszul. 120 M. Bew. b. 1. Juni an Fürstl. Stolbergesches Konsistorium: Thiele, Stolberg a. H.

Lehrer m. Lehrbefähig. i. Französ. Bevorz. Bew., die Gesangunterricht erteiln. können f. städt. Realschulen. Bew. f. Mittelschulen gepr. b. 10. Mai. Meld. Der Magistrat, Oschersleben.

An Realschule soll **Elementarlehrerstelle** bes. w. Bew. muss Organisten-dienst bei Gottesdienst der kath. Schüler der Anstalt versehen. Bew. bis 20. Mai. Kuratorium der Realschule, Steffens, Landrath, Fulda.

Werkführer.

Werkmeister f. m. Buchbinderei m. Vergolde- u. Präge-Anst. Antr. Mitte Mai. W. Düms Kunstanstalt in Wesel.

Vorarbeiter m. d. Ofen- u. Apparat-Betriebe einer Gasanstalt m. 500,000 Cbm. Jahrespr. vertraut. Geh. 950 M. Wohng. etc. Kartoffelland. Bew. bis 15. Mai. Verw. d. Gem. Gasanstalt z. Kötzschenbroda.

Gasmeister b. Anf.-Geh. 1800 M. Wohng. etc. Verwaltung d. Gasanst. Ruhroth.

Geschäftsführer f. m. Ziegelei mit Dampfetr. I. Schultheiss, Allmannsweiler b/Friedrichshafen.

Setzer-Factor z. 1. Juli. C. Grumbach, Buchdruckerei, Leipzig.

Gasmeister (400,000 cbm. Produkt) p. 1. Juli od. 1. October. Bewerb. m. Anspr. an Gasanstalt Glöckner & Co., Zerbst.

Zuschneider, der den Verkauf und Decorirung im Herren-Bazar mit besorgt. Off. m. Anspr. u. U q 61158 an Rud. Mosse. Halle a. S.

Gehilfen.

2 Maschinisten für den Betrieb der Kanalisations-Pumpst. per 1. Aug. Bewerb. 10. Mai an d. Stadtbaumeister, Magistrat, Cottbus.

J. Koch, Anf. d. Zwanz., f. Prov.-Hotel z. 15. Mai. Off. m. Anspr. an Keller's Hotel blauer Engel, Plauen i/V.

Maschinist f. dauernd, z. Wartung d. Kühl- u. Lichtenanlage. Geh.-Anspr. mit Lebenslauf an Kaiserbrauerei Schönebeck.

Zuckercocker d. gleichz. Kupferschmied f. dauernd z. 1. Juli event. früher ges. v. Zuckerfabr. Scheune b/Stettin.

Aufseher, led., der das Schneiderrhandw. erl. hat, f. die hies. Provinz. Blinden-Anstalt (Beesenerweg) sofort. Jährl. Lohn 300 M. b. fr. St. Pers. Mldg. in den Vormittagsstund. Der Director Mei.

Bäckergeselle der selbst. arbeit. f. dauernd. Wittenbecher, Schönnwitz b/Reideburg.

Steinsetzer sucht F. H. Hofmann, Leipzig, Sedanstr. 8 b.

Hausbursche zu einem Pferde-Bäckerstr. Hahndorf a. Weinberg.

Malergehülfe s. sofort Emil Roth, Wettin.

Hosenschneider, Max Tenscher, Halle Schmeerstr. 20.

Malergehülfe sofort Max Lohse, Delitzsch.

Mühlknappe s. sofort Braunschlöhle, Querfurt.

Cassenbote f. Provinzial-Bankinst. Schöne Handschrift. Offert. unt. Z 2262 an d. Exp. d. Leipz. Tagebl. Leipzig.

Sattler guter Polsterer, E. Pollet, Bischofswarda.

Tapezierergehilfe A. Zimmermann Tapezierer u. Decorateur, Wurzen.

(Fortsetzung siehe Hauptblatt).

Halle'sche Reform.

Organ für das werkhätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unberlangt zugeandte Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 Mkr. 25 Pf.
für Halle und Umgebungen.
Einzelnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 7. Mai 1898.

Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pf. erst. Postgeb.
(Post-Zeitungsliste Nr. 3162.)
Inserate: die viergespaltene Zeitspalte 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Die rothe Internationale.

Die Farben des G. V. B. sind „schwarz“, „roth“, „gold“, zum Zeichen seines Kampfes wider die „schwarze“, die „rothe“, die „goldene“ Internationale als schmutzige Feinde unserer Nation und des Nationalismus überhaupt.

Alle drei haben das gemeinsam, daß sie unter der falschen Flagge der allgemeinen Menschenverbrüderung und des allgemeinen Menschenwohls nur die raffiniert selbstthätigen Zwecke einer verhältnismäßig kleinen Minderheit von Menschen verfolgen. Sie möchten nicht nur eine einzelne Nation, sondern die ganze Menschheit unter einen Hut bringen, um die Auszubehutenden dann besser, ungeförter und dauernder ausbeuten zu können.

Bei der schwarzen und goldenen Internationale ist dieses Ziel ohne weiteres sichtbar; weniger durchsichtig und erst neuerdings erkennbar ist jener Endzweck bei der rothen Sozialdemokratie. Letztere war ursprünglich wohl überall national und damit einer Entwicklung zum Guten fähig; aber seit sich die Juden von der einen, und die römischen Pfaffen von der anderen Seite an sie heran und in sie hineingedrängt haben, nimmt sie immer mehr und mehr ein internationales Gepräge an und dient damit nicht mehr den Zwecken einer großen Mehrheit, sondern einer vaterlandlosen Minderheit von orientalischen Juden oder römischen Pfaffen. Wer von diesen beiden Fremdlingen die vom armen, aber ehrliehen „Mädchen aus dem Holke“ zur üppigen „Dirne“ entartete Sozialdemokratie in Zukunft am besten bezahlen wird — dem wird sie gegebenen Falls zur Verfügung stehen.

„Hast Du erst beschmutzt ein Fleckchen — Vernst Du waten sicherlich! Hüte Kind in deiner Seele Vor dem ersten Flecken Dich!“ Die angeblich so „aufgeklärten“ und „zielbewußten“ sozialdemokratischen Arbeiter haben dadurch, daß sie die fremden Eindringlinge nicht von sich abwiesen, wieder einmal gezeigt, daß sie noch immer tiefsten unumwundenen Kinder und willenlosen Sklaven sind, wie ihre Allordner seligen Augenbrennen, welche ihrer angekommenen Herren überdrüssig und fremde herbetrieben, die dann noch viel schlimmer mit ihnen haarkten. **Antast sich ans Vaterland, ans theure, zu halten und hter, wo die härtesten Wurzeln ihrer Kraft sind, eine mögliche und vernünftige Besserung ihrer Lage zu erstreben, lassen sie sich, wie auch damals von jenen fremden Eindringlingen Luftschlösser vorsetzen, die in demselben Augenblicke in ihr Nichts zerfließen werden, wenn die neuen Herren und Meister mit ihrer Hilfe die politische Herrschaft — was noch sehr dahin steht — an sich gerissen haben werden. Das ist schon so oft durch die Geschichte, z. B. erst vor 100 Jahren in Frankreich bei der Revolution bewiesen worden.**

Man wurde dort die bösen „Junker“ und „Pfaffen“ allerdings los; aber man bekam dafür die weit schlimmeren Juden schwarzer oder weißer Färbung auf den Nacken. Wenn die Arbeiter vorher mäßig gearbeitet, reichlich gegessen und in ihren eigenen Häusern in Ruhe und Sicherheit gelebt hatten — so wurden sie nachher in Hofwohnungen wie das Vieh zusammengepfercht, an Maschinen gespannt, wo sie wie Maschinen arbeiten mußten und bei Seite geworfen, „ausrangiert“ werden, wenn billiger arbeitende Maschinen von Eisen oder von Fleisch angeboten werden. Dabei ist ihr angeblich höherer Lohn nur scheinbar höher; denn der Wertfortschritt ihrer Arbeit infolge der technischen Fortschritte wird theils durch den „Gours“ der metallenen oder papierenen „Kapitalien“, theils durch den — wieder damit zusammenhängenden — „Preis“ des Bodens, der notwendigen Lebens- und Genusmittel, „recompensiert“. So heißt nämlich jener bekannte Gaunertrick,

gegen den die gelegentlichen Peitschenhiebe der früheren Sklavenböcke noch harmlos-unschuldige Späße sind. Die alte „Tretmühle“ aus längst vergessenen Zeiten ist jetzt wieder auferstanden. Man tritt und tritt und tritt und kommt dabei doch weder vorwärts noch aufwärts. Das, ihr Arbeiter, ist der „große Fortschritt“, den euch die „große“ französische Revolution gebracht hat! Das habt ihr davon, daß ihr eure alten angekommenen Herren verleugnet und euch anderen ausgeliefert habt! Wie würde es euch erst ergeben, wenn ihr fremden Eindringlingen, die mit euch keinen Tropfen Blut, keine geistigen und sittlichen Ideale gemein haben, euer Wohl anvertrauen würdet! — Glaubt ihr denn, daß keine „neuen“ noch „kniffligeren“ Gaunertriffe von geborenen Gaunern zu eurer Ausbeutung in der neuen Weltordnung erfunden werden könnten? Hat ein ehrlicher Mann etwa alle die modernen Gaunertriffe, unter denen wir leben, vorher vernunftig? Glaubt ihr denn, daß ein Schmarokerwesen, wenn es auf einen andern Nährkörper in andere Daseinsbedingungen geräth — darum aufhört, ein Schmarokerwesen zu sein?

Nicht die sog. „Ideen“ sondern deren Träger: die „Rassen“ regieren und ordnen die Welt. Das war früher so und wird bis in alle Ewigkeit, so lange es Menschen giebt, so bleiben. Naturgesetze ändern sich nicht. Darum, ihr Arbeiter: Wenn überhaupt Ordnung und Regierung in der Welt sein muß — und daran zweifelt ja wohl kein Verständiger unter euch — so laßt euch wenigstens von einer blutsverwandten edlen oder edleren Rasse und nicht von einer gemeinen mit dem Fluch der Menschheit beladenen Rasse regieren, die euch gegebenen Falls töpferlich, geistig und sittlich allmählich eben so ruinieren würde, wie sie schon eure früheren Herren zum großen Theil ruiniert hat. Und ihr Sozialdemokraten: wenn euch daran gelegen ist, daß aus eurer Partei etwas Ordentliches jemals werden kann, so werft zuerst die Juden und die römischen Pfaffen heraus, das übrige wird sich dann schon finden.

Pastah. Anlässlich des Kurmestfestes haben wir darauf hingewiesen, daß die Juden mit diesem Feste die Erinnerung an eine merkwürdige Menschlichkeitsfeier feierten, deren sie sich rühmen. Mit der moralischen Grundlage des Pastahfestes steht es nicht besser als mit der des Kurmestfestes. Das Pastahfest ist ebenso zur Erinnerung an eine Gräueltat, angefaßt mit Menschen-

bluten auf und hatte reichlich Gelegenheit, das Judenthum in seinem entsetzlichen Uebel, aber auch in seiner ganzen Verworfenheit kennen zu lernen. Mord, Diebstahl, Betrug und Prostitution mehrten sich in erschreckendem Maße. Von den Prostituirten und den die Prostitution nur nebenbei betreibenden, oft den sog. besseren Familien angehörigen Mädchen sind mindestens zwei Drittel Jüdinnen. Arme Judenmädchen vom Lande werden von ihren Angehörigen oder von ihrem Bräutigam (!) in die großen Städte geführt, um durch Prostitution innerhalb einundzwanzig bis zwei Jahren zwei- bis dreihundert Rubel sich zu „verdienen“, wovon nach ihrer Heimkehr und Verheirathung der Hausratham gegründet wird. Mit dem Sündengeld wird ein kleines Handelsgefäß, eine Branntweinschenke und dergleichen begonnen. Es giebt reiche Bankiers in Warschau und St. Petersburg, die auf diese schändliche Weise den Grund zu ihrem späteren Vermögen gelegt haben. So wenig der Jude den Begriff „Ehre“ im Erwerbsleben — und dieses füllt ja sein ganzes Dasein von der Wiege bis zum Grabe aus — kennt, eben so wenig kennt der Jude das Wort „Barmherzigkeit“ der nicht jüdischen Bevölkerung gegenüber. Die Brutalität, die Grausamkeit, mit der der jüdische Barmherzige seine Opfer nicht bloß im Bauern- und Kleinbüdgerstand, sondern auch im höheren Beamten- und Offiziersstand, unter den adeligen Grundbesitzern u. s. w. abschlächtet, übersteigt alle Begriffe. Leider sind die Maßnahmen, welche der verstorbene Czar, der ein ausgeprägter Antisemit unter der jetzigen Regierung sich wieder bedenklich ins Stodern gerathen. Die Juden wissen eben nach oben hin den geeignetsten Gebrauch von dem Rubel zu machen.

Halle.

Auch bei dieser Wahl wird es sich recht fühlbar machen, daß sie sich besser als ein Sozialdemokrat bündenden Männer es nicht verstanden und es verümt haben, pflichtgemäß für ihre Zeitungen zu wirken. Nun ist es wieder einmal zu spät und das von den gegnerischen Blättern in's Volk hineingetragene Jubelgerüst wird sich nicht so leicht herauszuringeln lassen, dafür sorgt schon die Judenpresse.

Die Wahlflugblätter kosten nun viel Geld, ob dadurch die sündigen und denfaulen Männer auf den richtigen Weg gebracht werden, daran zweifeln wir. Ihr Herren Antisemiten, schlagt einmal die hiesigen Tagesblätter vom 29. April nach, lest den Bericht über die Proclamation des antisemitischen Kandidaten und ihr werdet staunen, daß die Saalzeitung nicht von ihrer Art ablassen kann, den Antisemiten zuzurufen: Eure Sache ist nur Dunst. Die Halle'sche Ztg. hat nur wenig Raum für derartige Verächte, der General-Anz. dagegen zeigt sich wohlwollender, dieser gab der Wahrheit die Ehre.

Darum, Antisemiten, denkt ein wenig nach und vernachlässigt nicht eure Zeitungen. — Der Termin für die Neuwahlen zum Reichstag ist jetzt officiell festgesetzt, und die Presse beschäftigt sich daher fast durchweg mit Weissagungen über den vermitteligen Ausgang der Wahlen. Sonderbarer Weise findet man vielfach die Ansicht vertreten, daß diese Wahlbewegung diesmal ganz besonders heftig sein werde. Wir sehen nicht ein, warum das der Fall sein sollte. Eine Frage, die das ganze Volk bis in seine Tiefen aufregen könnte, liegt diesmal keineswegs vor, da das Stotengefäß aus dem Strett der Meinungen ausgeföhren ist. Was die Gegenwart beherrscht, sind höhere wirtschaftliche Fragen, und solche bieten für die große Masse des Volkes wenig besonders Aufregendes. Die sozialdemokratische Partei wird natürlich versuchen, durch Zauberkunststücke „Leben in die Hude“



Seit vielen und Russisch-